



„Sterbenden Menschen nahe zu sein, ist eine starke Erfahrung“

In der letzten Phase ihres Lebens sollen Menschen einen guten Begleiter an ihrer Seite haben. Das ist das Ziel des neuen Hospizdienstes **AchtsamZeit**, den der Verein für katholische Altenhilfeeinrichtungen (VKA) im Herbst startet. Die ehrenamtlichen Helfer werden schwerstkranke Bewohner in den Seniorenheimen des VKA begleiten.

„Hospizbegleiter geben Zuwendung und vermitteln Sicherheit“, sagt Ulrike Molitor. Die Diplom-Sozialpädagogin leitet **AchtsamZeit** – den ersten ehrenamtlichen Hospizdienst für stationäre Einrichtungen in Ostwestfalen-Lippe. Der VKA reagiert damit auf einen dringenden Bedarf. „Das Anliegen, in Würde zu sterben, wird immer wichtiger“, sagt Ulrike Molitor.

„Wir haben die Verpflichtung, diese Wünsche wahrzunehmen und umzusetzen“, sagt ihr Kollege André Diecks. Er ist Geschäftsführer der Marienheim gGmbH, einer VKA-Tochter mit **neun** Senioreneinrichtungen im Hochstift Paderborn (**und in Bad Pyrmont**). In diesen Seniorenheimen soll der neue ehrenamtliche Hospizdienst aufgenommen werden. **Herr** Diecks weiß, dass die Menschen, die in **Senioreneinrichtungen** kommen, immer pflegebedürftiger werden. „Die neue Hospizbegleitung hilft uns, mit den Bewohnern und Angehörigen im Gespräch zu bleiben und eine entsprechende Versorgung aufzubauen“, ist er überzeugt.

Das Hospizprojekt genießt deshalb beim VKA, dem bistumsweit tätigen Träger von 22 **Senioreneinrichtungen**, große Priorität – auch weil die gesellschaftliche Vorbildwirkung der Hospizarbeit wichtig ist. Das betont Timo Halbe, Vorstand des VKA. „Hospizbegleiter tragen dazu bei, dass sich ein Wandel im Umgang mit schwerstkranken und sterbenden Menschen vollzieht“, sagt er.

Wenn im Herbst der erste Ausbildungskurs für „**AchtsamZeit**“ beginnt, werden Schwester Maria Ancilla und Günter Roggel zum Aushilfsteam gehören. Beide arbeiten seit zweieinhalb Jahren als ehrenamtliche Mitarbeiter in der Hospizbegleitung. In der Ausbildung werden sie von ihren Erfahrungen berichten.

Schwester Maria Ancilla war Regionaloberin der Schwestern der Christlichen Liebe in Paderborn. 38 Jahre hat sie mit sehbehinderten Kindern und Jugendlichen gearbeitet, davon 28 Jahre als Schulleiterin der Paderborner Paulinen-Schule. Seit kurzem ist sie im Ruhestand. Als sie von der Gründung des Hospizdienstes erfuhr, war ihr klar, dass sie mitmachen würde. „Ich möchte den Menschen in dieser Situation nahe sein“, sagt sie, „die Menschen zu begleiten, mit ihnen zu gehen, das erfüllt mich.“

Von ihrem bisherigen ehrenamtlichen Einsatzort im **Haus Pauline von Mallinckrodt** kennt Schwester Maria Ancilla die Verwaltungsangestellte Ursula Lange, die eine der Neuen im Ausbildungskurs sein wird. Während der Coronakrise ist Ursula Lange die Lage der älteren Menschen klar geworden: „Es war deutlich zu merken, wie sehr ihnen die Besuche fehlten.“ Das gab den Ausschlag. Ursula Lange hat für sich entschieden, dass sie den Menschen im Seniorenheim noch näherkommen und eine Begleiterin sein will.

Selbstverständlich ist ein solcher Wunsch nicht. Noch immer ist das Sterben in der Öffentlichkeit ein tabuisiertes Thema. Auch Günter Roggel merkt das in Gesprächen. „Das drückt man lieber weg“, sagt er. Früher war das auch bei ihm nicht anders. Seitdem er im Hospizdienst arbeitet, hat sich seine Einstellung gewandelt. „Sterbenden Menschen nahe zu sein ist eine starke Erfahrung“, sagt er. „Das gibt mir viel, eine neue Klarheit über das Leben.“

Weitere Information:

Der Kennenlern-Termin für die Ausbildung zum ehrenamtlichen **Hospizbegleiter** ist am 10. September um 18.00 Uhr im Haus St. Elisabeth, Tegelweg 17 in Paderborn. Der Kurs startet am 1. Oktober. Er findet immer donnerstags vom 18.00 Uhr bis 20.30 Uhr statt.

Sprechzeiten:

Montag: 10.00 - 12.00 Uhr

Donnerstag: 10.00 - 12.00 Uhr

Fon: 0172 5391612

Mail: achtsamzeit@vka-pb.de